

REDAKTION:
Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus,
Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40

REICHWEITE:
125 719 Exemplare, 235 000 Leser

ABO- UND ZUSTELLSERVICE:
0844 226 226, abo-glarus@suedostschweiz.ch

INSERATE:
Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus,
Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00

REGION

**In Engi lockt
eine Atelier-Galerie
mit einer neuen
Ausstellung.**

SEITE 3

REGION

**In Braunwald lockt
eine neue Skulptur
mit einer vielseitigen
Aussage.**

SEITE 7

SPORT REGION

**Das Fanionteam der
Hurricanes Glarnerland
startet die Saison mit
einer Niederlage.**

SEITE 11

ANZEIGE



Karl Stüssi AG, Glarus
Telefon 055 640 64 94
Reparatur – Service

Die Rechnung soll vors Gemeindevolk

Glarus. – Soll die Gemeinderrechnung vors Volk oder «nur» vors Parlament? Das ist in Glarus Nord die Frage, nachdem sich die Gemeindeordnung und das kantonale Gesetz in dieser Sache widersprechen. «Vors Parlament!», hat der Regierungsrat jüngst vorgeschlagen. «Nein, vors Volk!», wünscht die vorberatende Kommission des Landrates nun. Das Geschäft ist am Mittwoch traktandiert. SEITE 2

Weltliche Predigt in der Fridolinskirche

Glarus. – In der Schweiz sind Kirche und Staat längst getrennt. Eine Ausnahme bildet der Bettag, wo die weltlichen und die kirchlichen Glarner Exponenten traditionell zusammenarbeiten. Dies gilt zum einen für das Bettagsmandat der Regierung. Zum andern hat es sich eingebürgert, dass ein Regierungsmitglied am Bettag in der Kirche predigt. Diesmal war Marianne Dürst an der Reihe. SEITE 5

Miss Südostschweiz im Portrait

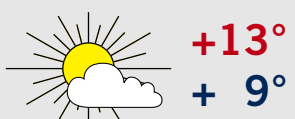
Savognin. – Gewinnen wollte sie schon – aber mit dem Sieg hatte sie nicht gerechnet: Die neue Miss Südostschweiz Gianna Meier wurde von ihrer Wahl so überrascht, dass ihr zu Beginn nicht einmal die Tränen kamen. Als ihre Mutter ihr gratulierte, kamen die Tränen dann aber doch noch. In ihrem Amtsjahr wird sich die 18-jährige Almenseerin in Disziplin üben müssen: Sie bereitet sich derzeit auf die Berufsmatura vor. SEITE 10

Region	2-7
Sport Region	11
Tagesthema	13
Inland	14
Ausland	15
Kultur	17
Sport	18
Sport Eishockey	19
Sport Resultate	21
Fernsehen, Radio-Tipp	23
Boulevard	24

suedostschweiz.ch
... jeder klick ein treffer
Heute: Der Nationalrat berät die 11. AHV-Revision.

WETTER HEUTE

Linthgebiet



SEITE 22

Martin Landolt berät künftig die UBS

**Der Glarner BDP-Nationalrat
Martin Landolt wechselt von
der Bank Vontobel zur UBS.
Er wird politischer Berater
der Grossbank.**

Zürich/Glarus. – Martin Landolt bezieht seinen Lohn ab November von der UBS. Wie die «NZZ am Sonntag» meldet, wird Landolt politischer Berater der Bankführung und zudem Mitglied der Direktion. Landolt arbei-

tet zurzeit bei der Bank Vontobel. Dass sein Engagement bei der Grossbank zu einem Interessenkonflikt führen könnte, verneint Landolt. Er habe sich von der UBS bewusst eine lange Leine ausbedungen, sagt er zur «NZZ am Sonntag» – damit er als Nationalrat weiterhin unabhängig politisieren könne.

Schon bisher für Banken eingesetzt
Er werde in seiner neuen Tätigkeit nicht in erster Linie für das Lobbying

im Bundeshaus zuständig sein. Es gehe letztlich darum, «das politische Sensorium der UBS wieder zu schärfen», so Landolt.

Landolt hat sich als Nationalrat schon bisher als Vertreter der Finanzbranche hervorgetan. «Ich bin seit 25 Jahren in der Finanzbranche tätig und vertrete sie als Politiker so, wie auch ein Bauer die Landwirtschaft vertritt», sagt er. Wieviel Lohn er für seine 60-Prozent-Stelle erhält, will Landolt nicht offenlegen. (uw)



Frau läuft in Lörrach Amok

Bei einem Amoklauf in Lörrach nach der Schweizer Grenze sind am Sonntagabend vier Menschen ums Leben gekommen. Ein Polizist wurde ausserdem schwer und eine weitere Person leicht verletzt. Die Amokläuferin wurde schliesslich in einem Spital von Polizisten erschossen.

Bild Winfried Rothermel/dapd

Bäumele stärkt SP und FDP vor der Wahl den Rücken

**Martin Bäumele, Chef der
Grünliberalen, greift die
Taktik der Grünen und der
SVP zur Bundesratswahl an.**

Bern. – Im Prinzip hätte Martin Bäumele nichts dagegen, der SVP ihren zweiten Sitz im Bundesrat schon am Mittwoch zurückzugeben. Allerdings habe deren Chefstrategie Christoph Blocher im Vorfeld eine Drohkulisse gegen alle anderen Parteien aufgebaut, die sich diese nicht bieten lassen

könnten. Deshalb habe der durchaus wählbare SVP-Kandidat Jean-François Rime keine Chance, gewählt zu werden. «Der Mist ist schon geführt, und das weiss die SVP genau», sagt der Präsident der Grünliberalen im Interview mit der «Südostschweiz».

Auch für die Taktik der grünen Partei findet Bäumele deutliche Worte: Deren Kandidatin Brigit Wyss «fehle das Format für den Bundesrat». Der Entscheidung, mit ihr anzutreten, habe an der Glaubwürdigkeit der Partei gekratzt. (ser) INTERVIEW SEITE 14

Afghanistan zwischen Terror und Wahlbetrug

Kabul. – Die Parlamentswahl in Afghanistan ist am Wochenende von Anschlägen und Manipulationsvorwürfen überschattet worden. Bei der Abstimmung gaben am Samstag rund eine Million weniger Menschen ihre Stimme ab als bei der Präsidentschaftswahl vor einem Jahr. Eine Serie von Anschlägen der radikal-islamischen Taliban brachte nach Angaben von Regierung und Militär Dutzenden Menschen den Tod. Gestern wurden zudem die Leichen von drei Wahlhelfern gefunden, die zuvor verschleppt worden waren. (sda) KOMMENTAR 5. SPALTE BERICHT SEITE 13

KOMMENTAR

DIE LEUTE HABEN DIE ZUSTÄNDE SATT

Von Willi Germund

Afghanistans Parlamentswahl vom Samstag war nicht frei, weil Wähler sogar von Kandidaten bedroht wurden. Sie waren nicht allgemein, weil manche Afghanen wegen des Kriegs keinen Zugang zu Wahlurnen hatten. Ob sie transparent waren, muss sich angesichts der zahlreichen Schummeleien noch zeigen. Die Wahl war jedenfalls nicht «gut genug», wie General David Petraeus, der Kommandeur der Internationalen Sicherheitskräfte, das neue Minimalziel des Westens am Hindukusch umschreibt.

Die Nato und die westlichen Regierungen entschuldigen die Mängel am Hindukusch gerne mit dem Argument, Afghanistan sei nicht die Schweiz oder Deutschland. Afghanen sind freilich keine Menschen zweiter Klasse. Wie jeder Schweizer oder Deutsche will selbstverständlich auch jeder Afghane, dass seine Stimme gleichberechtigt zählt und nicht der Umfang seines Dollar-Bündels, um die käuflichen Beamten des Karsai-Regimes zu bestechen. Und wie jeder Schweizer oder Deutsche hat jeder Afghane ein Recht auf freie, faire, allgemeine Wahlen.

Aber gegenwärtig verhält sich der Westen wie ein Lehrer, dessen Schüler bei allen Tests Klassenarbeiten mit der Note «ungenügend» abliefern – und der statt seines miesen Unterrichts die vermeintliche Dummheit der Schüler verantwortlich macht. Nun will der Westen sich mit Ausflüchten aus der Verantwortung stellen.

Die Afghanen besitzen übrigens ein Gedächtnis. Ihr Erinnerungsvermögen ist sogar besser, als Politikern und Militärs im Westen lieb sein kann. Afghanen erinnern sich bestens an die Versprechen, die es nach der Vertreibung der Talibanmilizen im Jahr 2001 gab. Sie lauteten: wirtschaftliche Entwicklung, Menschenrechte, Demokratie, Gleichstellung von Mann und Frau, Sicherheit und Korruptionsfreiheit.

Kein einziges dieser Versprechen wurde erfüllt – während es zur Zeit der verfeimten Taliban-Herrschaft zumindest Sicherheit gab und Korruption unbekannt war. Die Afghanen haben die Zustände am Hindukusch mittlerweile dermassen satt, dass sie diesen Vergleich immer häufiger ziehen.

zentralredaktion@suedostschweiz.ch

